

# Ein Austragungsort für Geschichte

Die Historikerin Sybille Krafft spricht beim Bahnhof den Denkmalpflegern aus der Seele

Penzberg – In zwei Tagen hat der Denkmalpflegeverein knapp 700 Unterschriften für den Erhalt des Penzberger Bahnhofs gesammelt. Am Sonntag lud er dann ins Kino P. zur Matinee. Gezeigt wurde der für die Penzberger Situation passgenaue - Dokumentarfilm „Bahnhofsgeschichten - Leben mit einem Denkmal“ von Sybille Krafft. Die Ickinger Filmmacherin auch zum anschließenden Diskurs einzuladen, war eine ausgezeichnete Idee des Denkmalpflegevereins. Denn Krafft weiß als Vorsitzende des Historischen Vereins Wolfratshausen aus eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, Denkmäler zu erhalten.

Wie Krafft berichtete, sei es dem Wolfratshäuser Verein nach zähem politischen Ringen gelungen, das Alte Krankenhaus wieder auf die Denkmalliste zu bekommen. Bis heute aber dümpelt das Gebäude im Eigentum der Stadt vor sich hin. In Waldram geht dagegen das Projekt Jüdisches Badehaus voran. Dort richtet der Verein ein Dokumentationszentrum ein, engagiert sich mit viel Eigenleistung, nachdem die Finanzierung in Höhe von 1,7 Millionen Euro nun endlich gesichert ist.

Krafft sprach sich im Kino P. denn auch deutlich für den Erhalt des Bahnhofsgebäudes in Penzberg aus. „Das ist der Austragungsort der Industrie-, Tourismus- und Migrationsgeschichte“, sagte sie. Diesen „ganz zentralen kommunalen Platz sollte man jedenfalls nicht ohne Not aus der Hand geben“, betonte sie. Ein Bahnhof ist für Sybille Krafft jedenfalls kein Spekulationsobjekt, „damit darf man kein Schindluder treiben“.

Bürgermeisterin Elke Zehetner liegt der Bahnhof ebenfalls am Herzen. „Das ist für 1.500 Personen täglich das Tor zur Stadt“, rechnete sie vor. Und Zehetner schwärmte davon, den Bahnhof endlich „schön zu machen“. Allerdings könne die Stadt dies wegen der drohenden Gewerbesteuerzurückzahlung an Roche (48 Millionen Euro) und den noch laufenden finanziellen



„Mit dem Bahnhof darf man kein Schindluder treiben“: Filmmacherin Sybille Krafft (hier mit Alexander Peren vom Denkmalpflegeverein) sprach sich bei einer Filmmatinee im Kino P. für den Erhalt des Gebäudes aus.

Verpflichtungen aus der Sanierung der Stadthalle und dem Anbau ans Stadtmuseum nicht leisten.

Grünen-Stadtrat Klaus Adler nutzte diesen Vormittag, um zu

erklären, weshalb er sich nicht in die Unterschriftenliste des Vereins eingetragen hat: „Denkmalschutz zieht nur mehr Kosten nach sich.“

Auch er könne sich vorstellen, das

Gebäude ohne Denkmalschutz auf den Verein zu übertragen. Dazu müsste man aber eine Lösung herbeiführen, die klar aufzeigt, „dass die Stadt das Gebäude nicht mehr verscherbelt“. Dennoch zollte Adler dem Verein auch Lob für seine Unterschriftenaktion: „Der Verein hat getan, was er tun musste.“

Max Kapfer griff die Zweischneidigkeit des Denkmalschutzes auf. Zwar müsste dann sicher mehr Geld in die Hand genommen werden, „dafür steht das Gebäude dann aber auch unter Schutz“. Allerdings räumte auch Kapfer ein, „dass in Sachen Bahnhof eigentlich keine Eile geboten ist“. Was Krafft positiv bewertete. Denn so könne nun in Ruhe gemeinsam an Nutzungskonzepten („wären auch teils in städtischer Regie denkbar“) arbeiten. Max Kapfer indes wies Bürgermeisterin Elke Zehetner schon darauf hin, dass sich in ein paar Jahren die Situation im Haushalt auch wieder entspannen können wird. Ähnlich wie die Stadthallensanierung angegangen wurde, könnte die Stadt dann den Bahnhof auf ihrer Prioritätenliste ganz oben haben.

arr

## Der Film im Überblick

### Fünf Bahnhöfe, fünf Denkmäler

**Penzberg** – Fünf Bahnhöfe hat Filmmacherin Sybille Krafft für ihren Film „Bahnhofsgeschichten - Leben mit einem Denkmal“ besucht. Die Nutzung der einzelnen Gebäude könnte dabei unterschiedlicher nicht sein. In Rimsting etwa hat sich auf Privatinitiative von Hans Fritz, der das Gebäude gekauft hat, ein Kultur-Café etabliert. Da finden sich eine Gastronomie ebenso wie Schulungs- und Seminarräume im Obergeschoß. In St. Ottilien wiederum wird der ehemaligen Bahnwärterin Elisabeth Polke über die Schulter geschaut, wie sie das Anwesen auch im Seniorenalter in Schuss hält. Im Wartesaal hat sich inzwischen ein Fotostudio eingemietet. In Mühlthal, auf der Strecke zwischen München und Starnberg, beleuchtet Krafft das zähe Ringen eines Privatinvestors mit dem Landesdenkmalamt. In Feldafing zeigt sie den Verfall des Bahnhofs (ein Teil der Halle ist einsturzgefährdet, nachdem seit 1972 nichts mehr investiert wurde), aber auch die Nutzung durch die Bewohner, die im Film von einem „Paradies“ sprechen. Ganz besonders stellt sich die Situation in Siegsdorf im Chiemgau dar. Dort hat der Bahnwärter selbst den Bahnhof gekauft - und damit seinen eigenen Arbeitsplatz. Die Bahn ist zwar weiterhin der Arbeitgeber von Johann Loferer, aber eben nun auch Mieter von ihm.

Am Ostersonntag sollen Episoden der „Bahnhofsgeschichten“ im Rahmen der BR-Reihe „Unter unserem Himmel“ wiederholt werden. arr